

# Technik im Eggebad braucht Runderneuerung

Seit Saisonbeginn verhinderte eine Serie von technischen Defekten und Reparaturen, dass das Freibad in Horn geöffnet werden konnte. Mangelnde Wartung und Überflutung gehören zu den wesentlichen Ursachen.

Dieter Asbrock

**Horn-Bad Meinberg.** Die Liegewiese im Eggebad ist gemäht, Bäume spenden Schatten, doch kein Schwimmer kräuselt das Wasser, Sprungturm, Startblöcke, Rutschen sind verwaist. Niemand konnte in dieser Saison bislang hier seine Bahnen ziehen, die marode Technik ließ dies nicht zu. Nachdem jede Reparatur eine weitere nach sich zog und die Eröffnung des Bades verhinderte, zog die Stadt im Juli die Reißleine und beschloss, das Freibad in diesem Jahr nicht mehr zu öffnen (die LZ berichtete). Mitglieder des Schul- und Sportausschusses sahen sich am Mittwoch im Eggebad an, woran es hapert.

„Es war alles vorbereitet für einen schönen Sommer, doch es kam anders“, sagte Ausschussvorsitzender Ralf Leßmann. Eine Verkettung vieler Umstände habe für die Dauerschließung gesorgt, sagte Bürgermeister Heinz-Dieter Krüger. Nun müsse man dafür sorgen, dass das nächste Jahr nicht wieder passiere. Deshalb wolle der Ausschuss sich ansehen, was dafür zu tun ist, sagte Leßmann.

„Da haben wir einen steinigen Weg vor uns“, sagte Claus Rafael Mütter, Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung, Bauen und Liegenschaften. Zwar habe eine Fachfirma der Stadt bescheinigt, dass das Eggebad top gepflegt sei. Aber die Technik von 1996 sei angeschlagen, nicht zuletzt, weil sie zweimal – 1997 und 2007 – komplett unter Wasser gestanden habe.



Schwimmeister Roberto Krierke zeigt das Herzstück der Freibadtechnik, eine der zwei großen Pumpen. Nachdem die gesamte Anlage bereits zweimal komplett unter Wasser stand, sind die Pumpen innerlich und äußerlich korrodiert und hinüber. Foto: Dieter Asbrock

Wie hoch das Wasser stand und welche Langzeitschäden es verursachte, zeigte Schwimmeister Roberto Krierke den Ausschussmitgliedern im Technikgebäude. Wasser hat Elektronikbauteile und Platinen korrodieren lassen, Ventile sind hörbar undicht, alte und neue Bauteile passten oft nicht zusammen, an schwergängigen Klappen versagten auch neue Motoren. Hinzu kämen lange

Lieferzeiten für Ersatzteile. Die Signalsteuerung sei fehlerhaft, so dass die Technik nicht oder nicht richtig arbeite. Die Sandfilteranlage müsse eigentlich alle 15 Jahre saniert werden, was nie gemacht worden sei. Nun sei der Sand zusammengebacken, eine Filterspülung nicht mehr möglich, auch, weil Stellmotoren und Filterklappen nicht mehr richtig arbeiteten.

Im tiefsten Teil des Technik-

gebäudes stehen zwei große Pumpen, die das Beckenwasser umwälzen. Durch die Überflutungen seien sie voll Wasser gelaufen und dadurch undicht. „Dadurch haben wir sieben Kubikmeter Wasser pro Tag verloren“, so Krierke. Und die Pumpen müssen in der Saison non-stop laufen. Chancen, sie überholen zu können, sieht der Schwimmeister nicht. Auch andere Pumpen seien abgängig.

Auch die Solarabsorberanlage zur Erwärmung des Badewassers sei hinfällig: „Die Gummischläuche sind porös und platzen unter Druck an allen Stellen auf.“ Das Einzige, was laut Krierke tadellos funktioniert, ist die Chlorgasanlage – aber die muss auch von Gesetzes wegen regelmäßig gewartet werden. Für den Rest der Technik gilt das nicht.

„Das alles schreit nach einer

großen Sanierung“, sagte Ralf Leßmann ahnungsvoll. Wie viel die kosten wird, konnte Mütter noch nicht beziffern – der Betrag werde aber auf jeden Fall sechsstellig. „Allein die Filtersanierung wird 65.000 Euro kosten.“ Angesichts des Umfangs der zu erledigenden Arbeiten sei der Zeitplan bis zur nächsten Saison eng gesteckt. Man habe aber eine Firma für Schwimmbadtechnik aus der Region gefunden, sodass man einen einzigen Ansprechpartner habe.

Möglicherweise wäre man dem Ausfall der Technik entgangen, hätte es regelmäßige Wartungen gegeben. Warum das damals nicht gemacht wurde, konnte Mütter nicht beantworten. Jedenfalls werde es in Zukunft anders laufen, versprach er. Bürgermeister Krüger mahnte, das Thema müsse ganzheitlich angegangen werden. Mit Flickschusterei komme man nicht weiter.

Die Badesaison, die keine war, hat auch Folgen für den Förderverein Eggebad Horn e.V. Der hatte vor Saisonbeginn 5000 Euro in Umbaumaßnahmen investiert, steckte 900 Euro in ein Update des Kassensystems und hatte für den Kiosk bereits Lebensmittel für gut 2000 Euro gekauft. Die sollen nun den Tafeln gespendet werden, für die vergebens investierten 2900 Euro beantragte der Förderverein eine Kostenübernahme durch die Stadt. Die gewährte der Ausschuss einstimmig.

Kontakt zum Autor:  
dasbrock@lz.de